

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 79 (2002)
Heft: [8]

Artikel: "Seine Menschlichkeit und Güte werden mir fehlen"
Autor: Russi, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erinnerungen an Abt Mauritius Fürst

«Seine Menschlichkeit und Güte werden mir fehlen»

P. Armin Russi

Lieber Abt Mauritius

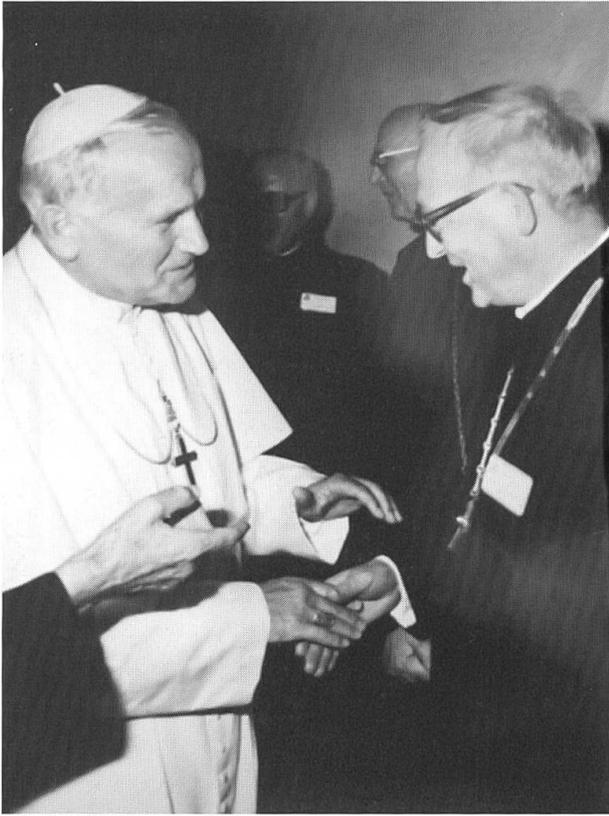
Als im Juli meine kleine zwei Jahre und drei Monate alte Nichte mit ihren Eltern bei mir zu Besuch war, sassen wir im Gästespeisesaal und tranken etwas. Plötzlich sah sie das Bild Ihres Vorgängers Abt Basilius Niederberger an und fragte: «Wer ist das?» Mein Bruder antwortete ihr: «Das ist Abt Basilius!» Sie sagte: «Den haben wir nicht gekannt, gell?» Dann schaute sie weiter an der Wand entlang und verweilte bei Ihrem Porträt. «Und wer ist das?», fragte sie. «Das ist Abt Mauritius», bekam sie zur Antwort. Darauf sagte sie, während sie zu ihren Eltern aufblickte: «Den kennen wir, gell?» Mein Bruder antwortete: «Den haben wir gekannt, er ist jetzt nämlich gestorben!» – «Das ist aber schade!», kam es spontan aus ihrem Mund. Dieselben Worte und die gleiche Reaktion habe ich nach Ihrem plötzlichen Tod von verschiedensten Seiten immer und immer wieder gehört. Für viele Menschen, die nicht wussten, dass es mit Ihrer Gesundheit nicht so gut stand, kam Ihr Tod sehr überraschend und nicht selten reagierten sie so: «Schade, er war so ein gütiger Mensch!»

Ich möchte Ihnen in diesem Brief ein wenig beschreiben, was Sie unseren Klostergästen bedeutet haben und wie Sie in den vergangenen 20 Jahren, die ich im Gästebereich arbeite, auf sie gewirkt haben. Viele kamen regelmässig oder in grösseren Abständen immer wieder in unser Kloster. Bereits wenn sie sich telefonisch anmeldeten, fragten sie nicht selten: «Wie gehts in Mariastein? – Seid Ihr alle gesund? – Was macht Abt Mauritius?» Ob-

wohl ich ja nicht immer genau über Ihren Gesundheitszustand Bescheid wusste, suchte ich nach einer Antwort, welche die fragenden Menschen nicht beunruhigen sollte. Wenn die Gäste dann ankamen und ich ihnen das Zimmer gab, hörte ich immer wieder auch die Frage: «Ist Abt Mauritius zu Hause? Geht es ihm gut?» Genauso fragten sie nach der ersten Mahlzeit im Refektorium, wenn Sie nicht da waren. «Wo ist Abt Mauritius? Es geht ihm doch gut, oder?» Ich war immer froh, wenn ich ihnen mitteilen konnte, dass dies der Fall sei, dass Sie heute einen kleinen Ausflug gemacht hätten oder dass es Ihnen wieder soweit gut gehe, dass Sie auch mal wieder eine kleine Seelsorgeaushilfe annehmen könnten.

Mich erstaunte es, ja es freute mich eigentlich sehr, wie die Menschen Sie mochten und auch den Kontakt mit Ihnen suchten. Besonders auch junge Menschen fanden sofort den Zugang zu Ihnen. Gästen, die zum ersten Mal bei uns waren und bei dem – scheinbar strengen – Ritual unserer Mahlzeiten, vor allem beim Frühstück, gehemmt waren, weil sie nicht wussten, wie sie sich verhalten sollten und Angst hatten, etwas falsch zu machen, haben Sie nicht selten mit einem Lächeln geholfen, diese Hemmungen zu überwinden. Fast erschrocken sind einzelne Gäste manchmal, wenn Sie plötzlich mit Milch- und Kaffeekrug vor ihnen standen und ihnen nachschenken wollten.

Nach Ihrem Tod habe ich viele mündliche und schriftliche Reaktionen erhalten, von denen ich Ihnen ein paar mitteilen möchte, weil ich finde, dass sie Sie eigentlich recht gut treffen. Ein Gast schrieb, dass er Ihre grosse Sozial-



In Erinnerung an den 1500. Geburtstag des hl. Benedikt (480-547) versammelten sich im September 1980 die Benediktineräbte zum Jubiläumskongress in Rom. Bei dieser Gelegenheit unternahmen sie auch eine Fahrt nach Montecassino, wo es zu einer herzlichen Begegnung zwischen Papst Johannes Paul II. und Abt Mauritiuș kam.

kompetenz geschätzt habe. Sie hätten gut zuhören können, und Ihre Ratschläge hätten zwar nicht viele Worte gemacht, aber seien nüchtern und hilfreich gewesen. Ein anderer stellte fest, dass Sie zwar einen trockenen Humor gehabt hätten, aber doch ab und zu ganz treffende Witze, Anekdoten oder Erlebnisse zum Besten gaben, über die er auch heute noch herzlich lachen könne und sich darüber freue. Andere stellten fest, dass Sie ein weites Herz hatten und grosszügig waren, dass Sie Vertrauen schenken konnten und dass es einem gar nicht in den Sinn gekommen wäre, dieses grosszügige Vertrauen zu missbrauchen.

Jemand teilte mir mit, dass er sich in Ihrer Nähe ganz einfach wohl fühlte. Manchmal hat der Gastpater nicht immer Zeit, nach den Mahlzeiten mit den Gästen einen kleinen Schwatz zu halten. Sehr oft haben Sie sich nach dem Mittag- und noch mehr nach dem Abendessen Zeit genommen und mit den Gästen ein wenig geplaudert. Ich sehe Sie ganz deutlich im Gang zwischen Speisesaal und Steckbrett stehen, manchmal mit einer ganzen Gruppe jüngerer oder älterer Menschen um sich herum, angeregt ins Gespräch vertieft oder einfach zuhörend. Meistens machten Sie sich danach noch auf den Weg in den Innenhof, um die Schildkröten oder die Goldfische zu füttern. Ein Gast hat einmal gesagt, als er Ihnen längere Zeit zuschaute, mit welcher Hingabe Sie sich um die Tiere kümmerten: «Die Viecher können sich aber meinen, dass sie vom alt Abt persönlich gefüttert werden!» Diese sympathische Sorge um unsere kleinsten Haustiere hat viele Menschen, grosse und kleine, wichtige Persönlichkeiten und ganz einfache Menschen beeindruckt.

Genauso waren Sie auch den Gästen gegenüber. Ob es ein Erzbischof war oder ein kleiner Student im 2. Semester, ein Bettler oder ein schwieriger Gast, Sie haben keinen Unterschied gemacht und haben allen die gleiche Freundlichkeit und Herzlichkeit entgegengebracht, ja manchmal hatte ich den Eindruck, dass Sie sich bei einfacheren Menschen wohler gefühlt haben als bei «hohen Tieren». Sehr gerne haben Sie sich auch zu einem abendlichen Umtrunk dazugesetzt, wie es bei uns etwa Brauch ist, wenn Mitbrüder aus anderen Klöstern auf der Durchreise oder ein paar Tage zu Besuch sind.

Sie kannten sich gut aus in anderen Klöstern, kannten viele Mitbrüder – nicht nur die Äbte –, nach denen Sie sich erkundigen konnten. So mancher Mitbruder hat sich ehrlich gefreut, dass der Abt von Mariastein seinen Namen noch wusste und sich nach ihm erkundigte. Dementsprechend war auch die Freude, wenn Sie selber als Gast in ein anderes Kloster kamen. «Der Fürst-Abt aus Mariastein ist hier!», sagten die Mitbrüder nicht selten

Abonnieren Sie unsere Zeitschrift „Mariastein“

Seit 77 Jahren geben die Benediktinermönche des Klosters Mariastein die Zeitschrift „Mariastein“ heraus. Sie dient als Verbindung zwischen der Klostersgemeinschaft und ihren Freunden, zwischen dem Marienheiligum und den Pilgern. In der Zeitschrift erscheinen Beiträge zu Theologie, Liturgie und Kirchenjahr, aus Geschichte und Gegenwart des Klosters und der Wallfahrt. Die Zeitschrift informiert über Gottesdienste und weitere Angebote in Mariastein und stellt neue Bücher vor. Sie erscheint zehnmal im Jahr.

Das Jahresabonnement kostet sfr 20.- (~~DM 25.-; FF 80.-~~) *€uro 15,-*

Ich bestelle ein Abonnement von „Mariastein“ für:

Herr/Frau

Name

Vorname

Strasse

PLZ Ort

Unterschrift

Datum

Bitte *einsenden an:*

Expedition „Mariastein“, 4115 Mariastein



Abt Mauritius war in der Ferne und in der Nähe oft als Firmspender unterwegs. Am 24. Januar 1993 firmte er 14 Jugendliche der Pfarrei Hofstetten-Flüh (oben). - Auf Einladung von Abt Mauritius weihte der kürzlich verstorbene (Weih-)Bischof Otto Wüst am 8. September 1981 Fr. Peter von Sury und Fr. Armin Russi zu Priestern (links und rechts neben dem Bischof; rechts aussen Prior P. Emmanuel Zraggen) (unten).



mit schalkhaftem Lächeln. Es war in den Klöstern bekannt, dass Sie gerne eine Reise unternahmen und oft auch mit Freude bei Mitbrüdern zu Gast waren. Sie hatten auch dort für alle ein Lächeln, ein gutes Wort und manchmal auch eine Entschuldigung, wenn Sie einen Mitbruder mit einem anderen verwechselten, was auch mal vorkommen konnte. Es wird wahrscheinlich wenige Klöster im deutschen Sprachraum geben, die Sie nicht besucht haben. Und man kannte Sie und freute sich über Ihren Besuch.

Seit Ihrer Resignation als Abt hatten Sie auch noch einen anderen hilfreichen Dienst übernommen. Wenn im Kurhaus Kreuz betagte oder behinderte Menschen zu Gast waren, die nicht mehr in die Klosterkirche zum Gottesdienst kommen konnten, aber doch ab und zu gerne einen Gottesdienst besucht hätten, haben Sie sich immer bereit erklärt, mit ihnen die Eucharistie zu feiern und haben mit der Art, wie Sie Gottesdienst feierten, den Menschen sehr oft ins Herz gesprochen und so ihnen, aber auch den Schwestern des Kurhauses eine Freude gemacht. Es waren bereits Gottesdienste vorgesehen. Sie konnten sie nicht mehr feiern, da Ihr Tod es nicht mehr zuließ. Die Schwestern und viele Feriengäste, die Sie kannten und schätzten, werden Sie vermissen.

Wenn ein Gast einen älteren, erfahrenen Mönch für ein Gespräch wünschte, haben Sie immer Ja gesagt und diesen Menschen viel Zeit und wahrscheinlich oft auch Geduld und Wohlwollen geschenkt. Es brauchte schon einen schwerwiegenden Grund – meistens gesundheitlich bedingt –, dass Sie Nein sagten.

Auch wenn man mit Ihnen zusammen irgendwo eingeladen war, zeigte sich immer, wie man sich über Ihre Anwesenheit freute. Ihre Art, auf etwas zu reagieren, zeigte sich sehr oft in drei kurzen Worten: «Ja was? – Toll!» Diese drei kurzen Worte waren eine Art Markenzeichen, wie Sie in ein Gespräch einstiegen (und sie verleiteten Mitbrüder und andere Leute manchmal auch dazu, Sie mit eben diesen Worten nachzuahmen). Ich denke, dass Sie

diesen Streich verstehen oder hoffe, dass Sie allen verzeihen, die das manchmal taten.

Ich möchte diese Zeilen schliessen mit den Worten eines Gastes. Er hat sie in einer E-Mail ausgedrückt: «Mariastein bedeutet mir sehr viel. Ich freue mich immer riesig, zu euch zu kommen. Aber jetzt, nach dem Tod von Abt Mauritius, wird es anders sein. Seine Menschlichkeit und Güte werden mir fehlen. Das ist traurig, aber es gehört zum Leben, immer wieder Abschied nehmen zu müssen!»

Lieber Abt Mauritius, Sie haben unseren vielen Klostergästen, den Gästen und Schwestern im Kurhaus Kreuz, aber auch vielen anderen Menschen durch Ihre Wesensart viel gegeben und viel Freude und Wärme geschenkt. Dafür bin ich Ihnen – zusammen mit all diesen vielen Menschen – unendlich dankbar. Möge Gott in der gleichen Fülle, mit der Sie anderen gegeben haben, Ihnen alle Liebe und Güte vergelten.

Ihr P. Armin

In die Amtszeit von Abt Mauritius fiel die Gesamtrenovation der Klosteranlage. An dieses grosse Werk erinnern im Konventgang die Wappen der vier Hauptbeteiligten: Abt Mauritius Fürst (oben, Sense zwischen zwei Rosen), Denkmalpfleger Fritz Lauber (links), Architekt Giuseppe Gerster (rechts), Bauleiter P. Bonifaz Born (unten). – Abt Mauritius genoss die Geselligkeit, so auch am 31. Juli 1999, dem Fest seines goldenen Priesterjubiläums (unten links). – Letzte Station: am 28. Mai 2002, dem Tag vor seiner Beerdigung, wurde der verstorbene Abt Mauritius in der Klosterkirche aufgebahrt. R.I.P.

